

EINWURF

Treuer Fan
in Kanada

Wie klein die Welt doch ist. Die aktuelle Erfolgswelle des VfL Osnabrück in der 3. Fußball-Liga wird auch in Kanada mit Freude registriert.

Harald Siegwarth hat einen VfL-Aufkleber am Heck seines Autos, unweit des kanadischen Nummernschildes. Auch Tausende Kilometer von seiner Heimat entfernt, fiebert Siegwarth mit den Lila-Weißen. In den 50er-Jahren sei er Mitglied des VfL gewesen, berichtet der Auswanderer, den es vor Jahrzehnten über den Atlantik zog und der heute in Montreal lebt. „Damals waren wir in der Oberliga. Für unseren VfL spielten Gleixner, Vetter, Haferkamp, Flotho an der Bremer Brücke. Hamburg lief unter anderen mit Klaus Stürmer und Uwe Seeler auf“, erinnert er sich.



Die Verbundenheit ist auch heute noch groß. „Wanduhr, Handtuch, Schlüsselanhänger und einen Fußball habe ich mir gekauft, als der VfL noch seinen Fanshop am Neumarkt hatte“, sagt Siegwarth, der in Kanada ab und an auf seinen Autoaufkleber angesprochen wird und dann erklären muss, was es mit dem VfL auf sich hat. Seine Verwandtschaft in Osnabrück werde immer kleiner. Mit Freunden von der Möser-Mittelschule sei er aber noch in Kontakt. Bei Reisen in die frühere Heimat darf ein Spiel an der Bremer Brücke nicht fehlen. Der nächste Besuch ist schon geplant – für den Frühling 2019, passend zur heißen Saisonphase. *jka*
Foto: Harald Siegwarth

„Wollte meinen HFC noch mal sehen“

Osnabrücker Hospiz erfüllt sterbenskrankem Halle-Fan letzten Wunsch

Der letzte Wunsch von Gert Siol war, noch einmal ein Spiel seines Halleschen FC live im Stadion zu sehen. Diesen Traum hat das Osnabrücker Hospiz dem an Krebs erkrankten HFC-Fan am vergangenen Sonntag erfüllt, als Halle beim Fußball-Drittligisten Sportfreunde Lotte zu Gast war.

Von Christoph Schillingmann

LOTTE/OSNABRÜCK „Ich wollte meinen HFC noch einmal sehen. Es war ein wunderbares Erlebnis, einfach sehr schön“, schwärmte Siol nach dem Besuch im Lotter Frimo-Stadion. Dass sein HFC die Sportfreunde dann auch noch mit 1:0 besiegte, machte den Tag für den gebürtigen Hallenser, der seit kurzem im Hospiz in Osnabrück lebt, sicherlich noch ein Stückchen schöner. Die Partie verfolgte der 61-Jährige vom Spielfeldrand aus gegenüber der Haupttribüne. Ihn begleitete Ulla Bitter vom ambulanten Hospizdienst. Er sah das Spiel ganz in der Nähe von den 250 aus Sachsen-Anhalt angereisten Gäste-Fans. „Sie haben ordentlich Stimmung gemacht“, freute er sich.

Siol wurde 1956 in Halle geboren und zog nach der Wende 1989 ins Osnabrücker Land, seine Familie kam wenige Zeit später nach. Seine Liebe zum Halleschen FC machte den Umzug mit: „Seit meiner Geburt bin ich Fan vom HFC Chemie.“ Wie viele Spiele seines Vereins er gesehen hat, weiß er nicht genau, erzählt hat er sie nicht. „Ich war als Jugendlicher bei fast jedem Spiel in Halle dabei“, sagt Siol, der in seiner Jugend selbst Fußball spielte und Torwart war. „Wir wollten die Mannschaft immer kämpfen sehen. Vor allem die Spiele gegen BFC Dynamo, Dynamo



Abschied von seinem Verein nahm der Hallenser Gert Siol (links) nach dem Spiel in Lotte: Die Spieler des Halleschen FC klatschten den treuen Fan ab.

Foto: Helmut Kemme

Dresden und Chemie Leipzig sind mir in Erinnerung geblieben.“ Er habe den Verein immer unterstützt, auch wenn der HFC mal abgestiegen war.

Dieses Mal gaben die Halleser Spieler Siol in seiner schwersten Zeit mit einer Geste viel zurück. Nach dem Spiel ging das gesamte Team zu dem treuen Fan, um ihn zu begrüßen. Die Spieler klatschten ihn mit den Händen ab und umarmten ihn. „Das war

das Highlight. Es haben sich alle bei mir verabschiedet. Das war einfach fein“, erzählt Siol mit Tränen in den Augen. Anschließend bekam er ein Plakat mit der Spielankündigung, auf dem alle HFC-Spieler unterschrieben haben.

Eigentlich hatte sich der 61-Jährige vorgenommen, das Spiel zwischen Halle und dem VfL Osnabrück an diesem Samstag zu besuchen. Aber die Fahrt ist für ihn zu weit. „Und ich weiß nicht, ob

ich das Rückspiel im Februar noch schaue.“ Deswegen hat das Hospiz den Kontakt zu den Sportfreunden hergestellt, die die Freikarten besorgt und den HFC informiert haben. „Ich bin dem Hospiz und meiner Begleitung Ulla dankbar, dass sie mir das ermöglicht haben.“

Und eine sportliche Analyse hatte Siol nach dem Halleser Sieg mit Blick auf das Duell gegen die Lila-Weißen auch parat: „Wenn Halle so

spielt wie gegen Lotte, dann verlieren sie. Jetzt müssen sie sich steigern. Osnabrück hat gegen Münster sehr gut gespielt“, meinte Siol, der dennoch auf einen 3:1-Sieg seines Vereins tippt. Das Spiel gegen den VfL wird er vor dem Fernseher im Hospiz verfolgen und seinem HFC die Daumen drücken.

Mehr Nachrichten vom Halle-Spiel gibt es im Internet auf noz.de/sfl

Rödinghausen:
Osnabrück und
Bielefeld raus

OSNABRÜCK Der Fußball-Regionalligist SV Rödinghausen prüft, in welchem Stadion die Zweitundenpartie im DFB-Pokal gegen den Rekordpokalsieger FC Bayern München (30. oder 31. Oktober) stattfinden kann. Inzwischen kommen nur noch zwei Standorte für den Verein aus Ostwestfalen infrage.

Die erste Möglichkeit für den SVR ist das Frimo-Stadion in Lotte. Dort hatte Rödinghausen die Erstundenpartie gegen den Zweitligisten Dynamo Dresden bestritten. „Wir haben einen guten Draht dorthin, und gegen Dresden hat dort alles gut funktioniert“, sagte SVR-Geschäftsführer Alexander Müller. Auch die Benteler-Arena in Paderborn ist eine Option für den Regionalligisten, der die Stadionfrage nach den Kriterien Sicherheit, Durchführbarkeit und Erreichbarkeit prüft sowie den finanziellen Aspekt beachten muss. „Wir stehen mit beiden Vereinen in Verhandlungen“, sagte Müller, der eine Entscheidung bis Mitte der nächsten Woche ankündigte. Frühestens danach wird es auch erst Eintrittskarten geben.

Ausgeschlossen hat der Geschäftsführer indes zwei Standorte. „In Bielefeld geht es nicht und steht auch nicht zur Debatte“, sagte Müller. Auch die Bremer Brücke in Osnabrück zieht Rödinghausen nicht in Betracht. *esc*



Preußen Münster: Innenverteidiger Ole Kittner, der den Westfalen beim Derby in Osnabrück erstmals fehlte, wird noch rund zwei Wochen ausfallen. Er hat sich einer Arthroskopie am Knie unterziehen müssen, bei der ein freiliegender Gelenkkörper entfernt wurde.

TICKER

Fußball

Der SC Melle ist durch einen 11:1-Sieg gegen den TuS BW Lohne in die zweite Runde der niedersächsischen U-40-Meisterschaft eingezogen. Der Hagener SV und der VfR Voxtrup hatten Freilose. Die zweite Runde ist noch nicht ausgelost.

KOMPAKT

Voxtrup empfängt
SVR im Bezirkspokal

OSNABRÜCK In der dritten Runde des Fußball-Berzirkspokals spielen am heutigen Mittwoch fünf Mannschaften aus der Region Osnabrück um den Einzug ins Achtelfinale. Um 18.15 Uhr kommt es auf dem Rehlberg zum Bezirkligaduell zwischen Viktoria GMHütte und dem SV Concordia Belm-Powe. Zeitgleich will Bezirkligist und Außenseiter VfR Voxtrup vor heimischer Kulisse an der Wasserwerkstraße gegen den Landesligisten SV Bad Rothenfelde für eine Überraschung sorgen. Um 20.15 Uhr spielt Landesliga-Aufsteiger TSV Wallenhorst auswärts gegen den Bezirkligisten Osterfeine. *spo*

SPORTPROGRAMM

Fußball

Kreisliga Süd: TV Wellingholzhausen - TSV Riemsloh 0:2 (Itzek, Gerve).

Heute spielen

Bezirkspokal, 3. Runde: Vikt. GMHütte - Conc. Belm-Powe, VfR Voxtrup - SV Bad Rothenfelde (beide 18.15 Uhr), SW Osterfeine - TSV Wallenhorst (20.15 Uhr).

„Schmerzen nicht zu ertragen“

Ex-VfL-Sechser Merkens studiert in den USA

Von Benjamin Kraus

OSNABRÜCK Bis zuletzt hatte er überlegt, auf Besserung gehofft und mit der Fortsetzung seiner Karriere geliebäugelt. Jetzt ist sie definitiv vorbei: Tom Christian Merkens hat seine Fußballschuhe für immer an den Nagel gehängt – und sogar Deutschland verlassen. Der Grund: die Spätfolgen des krassen Foulspiels des damaligen Münsteraners Amaury Bischoff im Derby gegen den VfL Osnabrück.

„Die Schmerzen, die ich auf dem Platz verspüre, waren auf Dauer einfach nicht zu ertragen“, sagt Merkens, der zugibt, dass ihm die Entscheidung, für immer mit dem Fußball aufzuhören, sehr schwergefallen sei. „Es tut weh, wenn man weiß, dass man nie wieder auf dem Feld stehen wird. Das ist hart, dass ich meiner größten Leidenschaft im Leben nicht mehr nachgehen kann. Vor allem jetzt, wenn man zusehen muss, wenn es überall wieder so richtig losgeht“, sagt Merkens – und die Wehmut in seiner Stimme ist deutlich herauszuhören.

Über den bitteren Wendepunkt seiner Karriere am 1. März 2014 will Merkens nicht mehr groß sprechen: Im Prinzip ist dazu alles gesagt. Der damals 24-jährige Neuzugang aus Havelse hatte sich – was ihm die wenigsten im Vorfeld zugetraut hatten – unter Trainer Maik Walpurgis als kampfbereit und spielstarker Sechser beim VfL etabliert, nicht wenige prophezei-



War auf dem Weg zur festen Größe im VfL-Mittelfeld: Tom Christian Merkens wurde durch eine Fußerverletzung gestoppt. Foto: imago/osnapix

ten ihm sogar eine Perspektive zur 2. Bundesliga. Dann kam im Derby in Münster die Gelegenheit zur Volley-Direktabnahme am gegnerischen Strafraum. Diese wollte Bischoff unbedingt verhindern und hielt unfaireweise sein gestrecktes Bein in Merkens' Schussbewegung. Der Osnabrücker zog trotzdem durch – und machte sich seinen Fuß so kaputt, dass die folgenden Operationen nie wieder der alte werden sollte.

„Einer der schönsten Momente meiner Karriere war trotzdem mein Comeback im VfL-Trikot, als mich das ganze Stadion bei meiner Einwechslung gefeiert hat“, erinnert sich Merkens, der auch stolz ist auf die vergangenen zwei Jahre als Stammspieler bei seinem Heimatverein TSV Havelse in der Regionalliga. „Ich wollte einfach allen zeigen, dass ich wieder auf hohem Niveau spielen kann – das ist mir gelungen. Doch letztlich waren die Schmer-

zen einfach zu stark“, sagt Merkens.

Nun braucht er Abstand – und diesen holt sich der 28-Jährige, der bereits nicht mehr in Deutschland ist: Am Wochenende, als das Derby zwischen Osnabrück und Münster stieg, saß er bereits im Flieger nach San Francisco, wo er die nächsten einhalb Jahre leben wird. „Ich mache dort an der Uni meinen Master of International Business mit Schwerpunkt Finance – also ein internationales BWL-Studium“, erklärt Merkens. Seinen Bachelor hat er über ein Fernstudium in den letzten Jahren erworben – darauf baut er auf. „Ich gehe komplett alleine dort hin, werde in einer WG mit zwei Brasilianern und einem Türken leben. Das wird viele ganz neue Eindrücke für mich geben – darauf freue ich mich.“ Fußball wird er auch in den USA nicht mehr spielen, dafür aber die breite Spitzensportszene des Landes vor Ort begutachten.

„Es geht einfach nicht mehr“

Ex-VfL-Kapitän Savran schult zum Versicherungskaufmann um

Von Stefan Alberti

OSNABRÜCK Wenn er die vergangene Saison verletzungsfrei überstanden hätte, dann wäre er möglicherweise noch heute beim VfL Osnabrück unter Vertrag. Der Inhalt seiner prall gefüllten Krankenakte zwingt Halil Savran nun dazu, das Thema Profifußball ad acta zu legen. „Es geht einfach nicht mehr“, sagt der 33-Jährige, „von den Ärzten habe ich die klare Ansage bekommen, dass es für den Leistungssport nicht mehr reicht.“

Wer sich den Verletzungsverlauf des Mittelstürmers nur in den vergangenen beiden Spielzeiten anschaut, kann sofort nachvollziehen, dass dieser Fußballerkörper schon arg geschunden ist. Mittelfußbruch und Knorpelschaden im rechten Knie in der Saison 2016/17, Knorpelschaden im linken Knie in der Saison 2017/18. Unterm Strich brachte es Savran in dieser Zeit immerhin noch auf 23 Einsätze und sechs Tore. Beim Blick auf diese letzten drei Jahre wird es dem Vollblutfußballer schon etwas mulmig: „Jeder weiß, dass ich nach den Verletzungen immer wie ein Verrückter daran gearbeitet habe, möglichst schnell wieder zurückzukommen. Und jeder weiß auch, wie sehr ich den Fußball liebe.“ In den vergangenen Wochen habe er oft

So sahen die Fans in Osnabrück den Kapitän am liebsten: Halil Savran, der gerade einen Treffer bejubelt. Foto: imago/osnapix



über die Fortsetzung seiner Karriere nachgedacht. „Es gab einige Gespräche mit Joe Enochs in Zwickau. Aber es geht nicht. Mit dem Fußball ist jetzt Schluss.“

Wenn es ein weinendes Auge gibt, dann gibt es auch ein lachendes: Als wir mit dem 33-Jährigen telefonieren, kommt er gerade bestens gelaunt von einem Zirkusbesuch mit seinen Kindern. „Die Zeit mit meiner Familie kann ich jetzt richtig genießen. Ich muss schon lange zurückdenken, wann das in dieser Form während einer Saison möglich war.“ Gerade Töchterlein Dilara wird schon die Besuche bei ihrem Papa im Stadion in Osnabrück vermissen, jetzt hat sie ihren Vater aber fast durchgängig in Berlin.

Apropos Berlin: Savran startet in Kürze mit einer zweijährigen Umschulung zum Versicherungskaufmann, um bei Alpha Sports einzusteigen. Das Unternehmen steht verletzten Leis-

tungssportlern aus Sportarten wie Fußball, Eishockey oder Boxen bei der Geltendmachung von Ansprüchen sowie bei Versicherungsfragen zur Seite. „Gerade bei diesem Thema kann ich viele Informationen beitragen.“

Also, der Fußball wird ihm auch beruflich zumindest ein wenig erhalten bleiben. „Auf die Spiele meiner früheren Mannschaften schaue ich so wissens jedes Wochenende.“ Wenn einer seine Karriere als Fußballer beendet, kommt unweigerlich die Frage nach den schönsten Momenten: „Ach, da gibt es so viele. Am präsentesten ist sicher noch das 3:1 des VfL im DFB-Pokal gegen den HSV.“ Und dann fällt ihm noch die Szene ein, die ihm einen ewigen Eintrag in die Geschichtsbücher der 3. Liga einbrachte: „Das war am 25. Juli 2008. Das erste Spiel in der neuen 3. Liga überhaupt. Und ich schiefte das erste Tor in dieser Liga, damals für Dynamo Dresden in Erfurt.“